

Kennzahl:

1006

Nicht-offener, zweiphasiger hochbaulicher Realisierungswettbewerb Neubau des Hörsaalzentrums der Universität Hamburg

Die Entwurfserläuterungen sind in der vorgegebenen Textmaske themenbezogen einzutragen. Eine maximale Zeichenanzahl von insgesamt 7.000 Zeichen inkl. Leerzeichen ist zu berücksichtigen.

Hochbauliche Qualität: Entwurfsidee, Qualität der Einbindung in den Kontext und der Umgang mit dem Bestand, städtebauliche Adressbildung, Einhaltung der städtebaulichen Setzung aus den Ergebnissen des wettbewerblichen Dialogs Quartiere am Volkspark, Gestalterische architektonische Qualität, Gestalterische Qualität der Fassaden

Der Neubau des Hörsaalzentrums der Universität Hamburg nimmt eine zentrale Rolle innerhalb der Science City Bahrenfeld ein und stärkt die "Quartiere am Volkspark" als interdisziplinärer Begegnungsort. Die städtebauliche Integration erfolgt durch eine gleichwertige Orientierung in alle Richtungen und die Anbindung an die Campusmeile. Die volumetrische Gliederung in drei bis vier Segmente pro Himmelsrichtung sorgt für eine maßstäbliche Einordnung und eine skulpturale Form. Differenzierte Höhenstaffelungen und Fassadenabwicklungen schaffen eine spannungsvolle Wahrnehmung aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Ein Hochpunkt an der Ecke Luruper Chaussee/Campusmeile mit Rücksprung formuliert den Haupteingang. Das großzügige Erdgeschoss öffnet sich mit einem umlaufenden Baldachin zu allen Seiten und schafft einladende Übergangszonen.

Die Fassade besteht aus vertikalen Lamellen variabler Tiefe und Dichte, die ein dynamisches Erscheinungsbild erzeugen und differenzierten Sonnen- und Sichtschutz bieten. Das transparente Erdgeschoss verwebt Innen- und Außenraum und unterstreicht die Offenheit des Gebäudes.

Funktionalität und Nutzungsqualität: Grundrissqualität, Äußere und innere Erschließung, Zugänglichkeit, Barrierefreiheit, Orientierung zum öffentlichen Raum und Gestaltung der Übergänge, Aufenthaltsqualität, Einhaltung des Raumprogramms (inkl. Sitzplatzanzahl), Flexibilität, Multifunktionalität und Reversibilität der Räume, Nutzerkomfort und -beaglichkeit (Schallschutz, Tageslicht, Raumklima), Koinzidente und flexible Nutzbarkeit der Foyer-, Ausstellungs- und Erschließungsflächen

Das Raumprogramm für den Neubau des Hörsaalzentrums besteht aus vier Grundbausteinen: Hörsäle, Seminarräume, Lernwelten und ergänzende Raumbereiche. Um diese Vielfalt optimal unter einem Dach zu vereinen, besteht das Hauptziel des Nutzungskonzeptes darin, eine klare Orientierung zwischen und innerhalb all dieser Bereiche zu schaffen, sowie eine flexible und reversible Nutzung zu ermöglichen. Hierzu werden alle Nutzungen auf drei Geschossen um ein gemeinsames Atrium angeordnet und mit einer großzügigen Freitreppe sowie Aufzügen verbunden.

Im Erdgeschoss orientiert das Foyer sich entlang der Campusmeile und bietet Zugänge aus drei Himmelsrichtungen. Flexible Trennwände ermöglichen eine differenzierte Nutzung, z. B. für öffentliche Veranstaltungen. Mensa und Café sind unabhängig betreibbar und aktivieren die Ost- bzw. Westseite des Gebäudes.

Die Hörsäle und Seminarräume sind flexibel nutzbar, teilbar und reversibel gestaltet. Tageslicht, natürliche und mechanische Belüftung garantieren hohen Nutzerkomfort. Die Lernwelten bestehen aus mobilen Sitzgruppen, Lounges und Steharbeitsplätzen, die sich entlang der Erschließungswege schlängeln und Innen-Außen-Bezüge verstärken. Eine Dachterrasse und ein Wintergarten im 2. Obergeschoss dient als Erholungsraum.

Erschließungskonzept: Berücksichtigung gebäudeintegrierte Ver- und Entsorgung, Berücksichtigung der Schnittstelle zum unterirdischen Ver- und Entsorgungssystems, Berücksichtigung verschiedener Zugänglichkeitsbereiche (öffentliche/ halb-öffentliche/ nicht-öffentliche Zugänglichkeitsbereiche)

Das Gebäude ist auf nachhaltige Mobilität ausgerichtet. Vier Hauptzugänge vernetzen es mit der Campusmeile und dem Straßennetz. Zusätzliche Eingänge zu Mensa, Café und Mobilitätshub optimieren die Erschließung. Alle Zugänge sind barrierefrei gestaltet, mit Rampen, Plateaus und einem Leitliniensystem für Menschen mit eingeschränkter Mobilität. Barrierefreie Parkplätze befinden sich direkt am Haupteingang. Radfahrer nutzen den Hauptradweg oder den "Shared Space" entlang der Luruper Chaussee. Ein integriertes Fahrradparkhaus mit zwei Etagen sowie Außenstellplätze stehen zur Verfügung. Die Ver- und Entsorgung erfolgt über eine integrierte Anlieferung an der Südseite mit Kapazität für zwei LKWs und ein Müllfahrzeug. Unterirdische Versorgungsgänge verbinden benachbarte Gebäude.

Ressourcen und Energie: Klimaresiliente Gestaltung, Ressourceneffizienter Umgang und Nutzung nachhaltiger Baustoffe, energieeffizienter Baukörper

Das Gebäude verfolgt ein klimaresilientes Konzept mit ressourcenschonenden Baustoffen und energieeffizientem Baukörper. PV-Paneele auf den Dächern und eine Wärmepumpe mit Geothermie unterstützen eine nachhaltige Energieversorgung. Ein Biodiversitätsdach fördert die Artenvielfalt, indem sich Vegetation durch natürliche Sukzession entwickelt. Ein intensiv begrünter Dachgarten über dem großen Hörsaal dient der Erholung und Regenwasserrückhaltung. Der Wintergarten ist mit wärmeliebenden Pflanzen aus mediterranen Regionen bepflanzt. Entlang der Luruper Chaussee entsteht ein "grünes Band" zur Regenwasseraufnahme und Kühlung der angrenzenden Räume. Der Korridor mit einheimischen Bäumen und Wildgräsern verbessert das Mikroklima und fördert die biologische Vielfalt.

Realisierbarkeit und Wirtschaftlichkeit: Einhaltung des Kostenrahmens (Investitionskosten), Wirtschaftlichkeit in Errichtung und Betrieb, Flächeneffizienz, Nutzungsflexibilität

Das Konzept berücksichtigt Investitions- und Betriebskosten, wobei effiziente Flächennutzung und nachhaltige, robuste Materialien die Wirtschaftlichkeit sichern. Die kompakte Anordnung minimiert Erschließungswege und Baukosten. Ein flexibles Grundrisskonzept ermöglicht zukünftige Anpassungen. Der reduzierte Einsatz von Untergeschossen optimiert die Baukosten und sichert eine effiziente Nutzung der Ressource Boden. Die Nachhaltigkeitsmaßnahmen tragen langfristig zur Betriebskostenreduktion bei.